

Penzing

Von Heft aus führt eine gutgehaltene Verbindungsstrasse an der linken Seite des Mistelbaches aufwärts ins Grünthal und erreicht nach wenigen Minuten das Dorf Penzing mit 7 Häusern, die der Reihe nach längs des Thalrandes hingebaut sind und folgende Hausnamen führen: Spieß, Moser, Hefter, Albanbauer, Weiß, Schuster, Schuhhäusl. Dies Dorf ist uralt. Der Name sagt uns, daß ein Penzo der Gründer oder der erste Herr der Ortschaft gewesen sei. Daß der Mannsname Penzo in alter Zeit nicht selten gewesen, ersieht man z. B. aus „Quellen und Erläuterungen zur deutschen und bayer. Geschichte I, pag. 24, 25, 197, wo Männer Namens Penzo als Zeugen genannt sind.

Die älteste urkundliche Nachricht über Penzing findet sich in den Urkunden des Klosters Aldersbach. In einer Urkunde vom Jahre 1213, laut welcher Pabst Innozenz III. dem Kloster Aldersbach die feierliche Bestätigung der Besitzungen ertheilt, ist das Dorf Penzing als Besit-zung dieses Klosters aufgeführt. Da in

(370) dieser Urkunde ebenso wenig als in einer andern angegeben ist, wann und von wem das Kloster Aldersbach das Dorf Penzing erhalten habe, so darf wohl angenommen werden, daß Penzing zu den ursprünglichen Stiftungsgütern des Klosters gehört habe. Mit Ausnahme einer einzigen Sölde standen fortan auch sämtliche Güter von Penzing unter der Grundherrlichkeit des Klosters Aldersbach. Die Vogtei stand dagegen den Grafen von Ortenburg zu. Graf Heinrich von Ortenburg erklärte aber laut Urkunde d. d. Ortenburg am 12. Feb. 1241 einen gewissen Wernhard von Penzing aus der Vogtei entlassen und dem Kloster übergeben zu wollen. Diesem Beispiel folgte bald auch der Graf Diepold von Ortenburg, indem er auf seinem Sterbebette in Gegenwart des Abtes Heinrich von Aldersbach, des Ritters Leopold von Ekkerting und des Offiziales Anwikus von Steg, mehreren seiner Vogtunterthanen, die auf Gütern des Klosters Aldersbach ansässig waren, aus seiner Vogtei entließ und dem Kloster

(371) übergab. Sein Bruder Heinrich Graf von Ortenburg bestätigte und vollzog diese Bestimmung seines Bruders mittels Urkunde am Tage des hl. Pabstes Gregorius 1286 und führt die meisten der Entlassenen namentlich an, darunter auch „den Konrad von Penzing sammt seinen Nachkommen, den Heinrich von Penzing, den Dietrich und seinen Bruder Ulrich mit dem Beinamen Wigmann, ihre Söhne und Töchter mit ihren Nachkommen, das Eheweib des Schern, das Eheweib des Türs mit ihren Nachkommen, das Eheweib des Wilhelm mit ihren Nachkommen, den Konrad Zendl und seinen Bruder etc.“ (Urk. in Eggelham)

Von dieser Zeit an waren die Penzinger frei von der Vogtei der Ortenburger und nunmehr Grund- und Vogtunterthanen des Klosters Aldersbach, aber in Bezug auf Gerichtsbarkeit dem Pfleggerichte Vilshofen unterworfen. Was das Kloster an grundherrlichen Gefällen aus Penzing bezog, finden wir nicht angegeben, aber ein altes Scharwerk sagt uns, daß Spies, Moser, Hefter und Weiß als Halbhofbesitzer alljährlich als bestimmtes Scharwerk je 6 Klaffer Scheiter

(372) aus dem Klosterholz am Schefbach nach Aldersbach fahren und 16 Düngerfahren zu machen hatten.

Die einzige Schustersölde war nicht nach Aldersbach, sondern zur Kirche in Mistlbach grundbar.

Ein Peter Schuster von Penzing kaufte am Sonntage vor Jakobi 1453 von seinem Vetter Albrecht Plankenbeck und dessen Hausfrau Barbara das Gut zu Klobach, verkaufte es aber im Jahre 1457 wieder an den Abt Georg von St. Salvator. (M. B. XXI 519, 528)

Zehentherrn mochten in Penzing verschiedene sein, aber es mangelt an Quellen, um selbe aufführen zu können. Wir wissen nur, daß der Pfarrer in Aitenbach 1/3 Zehent in Penzing bezog, daß ferner von einem 3 Tagwerk großen Acker der Drittelzehent zum Schlosse in Gunzing gehörte und ersehen aus einer Stiftungsurkunde, daß die beiden Edlen und Gebrüder Hans und Erasm die Sigershofer ihren Zehent, gelegen auf drei Gütern in Penzing, im Jahre 1416 zur Stiftung von Quatemberjartagen zur Kirche in Uttikhofen gegeben haben (Urk. in Hdbg.), die ihn auch fortan bezog.

(373) Im letzten Jahre des Schwedenkrieges hat insbesondere auch das Dorf Penzing unheimlich viel gelitten, so daß das Dorf nur mehr ein Schutt- und Trümmerhaufen war und noch zwanzig Jahre nachher die Spuren der Verwüstung nicht verwischt waren. Selbst die Bruderschaftsrechnungen von Aitenbach enthalten Andeutungen über die damalige Lage Penzings, denn die Bruderschaft verlor sämtliche dort angelegten Kapitalien. So heißt es in der Rechnung vom Jahre 1650: „Simon Gigereder zu Penzing in der Kriegszeit gestorben und verdorben. Sigmund Unertl auf dem Spiesengut in der Feindszeit ganz ruinirt“ etc. Noch heutzutage geht die Sage, das Spiesengut sei damals um einen Laib Brod verkauft worden. Gewiß ist aber aus mehreren Briefen, daß das Kloster Aldersbach die Güter in Penzing unmittelbar nach dem Schwedenkriege auf mehrere Jahre umsonst verliehen hat und erst nach Verlauf

(374) einer Reihe von Jahren die üblichen grundherrlichen Gefälle wieder erlangen konnte. Es ist daher auch glaublich, daß irgend ein Bauer auf dem Spiesengut um einen Laib Brod einem Andern umgestanden sei.

Im Herbst des Jahres 1850 entstand im Hause des Moser Feuer und legte dieses und das des Hefter sammt Nebengebäuden in Asche.

Das Heftergut ist im Jahre 1847 durch Abtrümmerung sehr verkleinert worden.

(375) und (376) leer